

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: S. Müller.

Donnerstag den 22. December.

Inland.

Berlin den 20. December. Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist von Poßenburg hier wieder eingetroffen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Minister des Innern, Graf von Arnim, und der Hof-Jägermeister, Graf von der Asseburg, sind von Poßenburg, der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath, Fürst Sagarin, ist von Dresden, und der General-Direktor der Königl. Museen, von Olfers, aus Westphalen hier angekommen.

Se. Excellenz der Königl. hannoversche Geheime Rath, Graf von Wangenheim, ist nach Naumburg a. d. S. abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

Riga den 1. Dec. Auf Befehl des Herrn General-Gouverneurs ist hier ein „Auszug aus den Bauer-Verordnungen von 1804 und 1809, die Frohnleistungen betreffend“, gedruckt worden. In jenen Jahren waren die Bauern noch leibeigen; aber als, nach beinahe zweijährigen Unterhandlungen, am 6. Januar 1820 ihre persönliche Freiheit proklamirt wurde, gingen in Rücksicht jener auf den angenommenen Werth des Landes basirten Leistungen wenig Veränderungen vor; eine Vergleichung dessen, was damals von den Leibeigenen gefordert wurde, mit dem, was jetzt die Freien lei-

sten müssen, ist um so wichtiger, als es für entschieden angenommen wird, daß schon die Fortschritte der Landwirthschaft — z. B. durch Kartoffelbau und Schafzucht — Umgestaltungen der Frohnforderungen veranlaßt haben, die sehr drückend sind. Man steht daher hier in diesem „Auszuge“ eine Vorbereitung mehr zur Zerthauung des gordischen Knotens der hiesigen Bauer-Verhältnisse, die sich immer von Neuem und bedenklicher verwickeln. Ist doch schon in der Bauerverordnung von 1804 (S. 32), diesem ersten Schritte Alexanders des Großgefinnten für unsern Bauernstand, den damaligen Leibeigenen, der erbliche Besitz ihrer Güter zugesprochen und das Recht, Kontrakte auf Geld mit ihren Grundherren zu schließen. Sollten sie als Freie, hört man fragen, weniger Recht auf bleibenden Besitz der Scholle haben, die sie bearbeiten müssen?

Frankreich.

Paris den 15. Dec. Die zahlreichen Anhänger, welche Espartero in der hiesigen Presse hatte, sind seit dem Bombardement von Barcelona von ihm abgefallen. Selbst der Constitutionnel, das halboffizielle Organ der Spanischen Gesandtschaft, kann seinen Tadel nicht zurückhalten.

Der Moniteur enthält eine Königl. Ordonnanz von großer Wichtigkeit für unsere Handels-Verhältnisse, die Transito-Zölle für ausländische Waaren sollen gänzlich aufgehoben werden. Diese Verordnung scheint hauptsächlich darauf berechnet, die Vortheile zu neutralisiren, welche Belgien aus seinem Eisenbahn-Netz zieht. Seit Belgien alle Theile seines Gebiets durch Eisenbahnen verbunden hat, ist in dem Transito-Verkehr Frankreichs eine

bedeutende Abnahme bemerklich geworden, und da noch einige Jahre vergehen werden, ehe die großen Eisenbahnen dem Verkehr zu Hülfe kommen, so hat man dem Handel für die Schnelligkeit der Belgischen Verbindung eine Entschädigung wollen zu Theil werden lassen.

Die hiesigen Journale bringen neuerdings einen Vorfall zur öffentlichen Kenntniß, der das Verlangen nach Aufhebung der Verträge von 1831 und 1833 unterstützen soll. Das Französische Schiff „Philanthrope“, so erzählen sie, ging am 6ten April d. J. auf der Rhede von Ulra vor Anker. Sogleich legte bei demselben ein Englisches Boot mit 10 Leuten bemannt, an. Derjenige, der der Offizier zu seyn schien, obgleich er keine Insignien seines Standes an sich trug, fragte den Capitain des Französischen Schiffes, woher er käme, wohin er ginge, und welches der Grund seiner Reise sei? Dann stellte er mit Hülfe seiner Leute die genaueste und sorgfältigste Untersuchung des Schiffes an. Nachdem diese Operation beendigt war, erklärte der Englische Agent dem Capitain, daß eine solche Durchsuchung täglich wiederholt werden würde, wenn er nicht alle seine Papiere dem Kommandanten des Forts von Ulra einhändige. Der Capitain fragte natürlich, mit welchem Rechte man so handle? Man erwiderte ihm, daß es kraft der Verträge von 1831 und 1833 geschähe. Der Capitain mußte sich, um ferneren Beschwerclichkeiten zu entgehen, diesem ungeleglichen Befehle fügen, hat aber nach seiner Rückkehr bei dem Französischen Ministerium dagegen protestirt.

In der kürzlich von Herrn Droz herausgegebenen „Geschichte Ludwig's XVI.“ kommt folgende Stelle hinsichtlich eines oft erwähnten Vertrags vor, den der Hof mit Mirabeau abgeschlossen hätte. Diese Stelle lautet folgendermaßen:

Es war Monsieur, später Ludwig XVII., der die Unterhandlung vermittelte und folgendes Abkommen zu Stande brachte:

Art. I. Der König verspricht dem Herrn von Mirabeau einen Gesandtschaftsposten. Dieses Versprechen wird dem Herrn von Mirabeau durch Monsieur selbst verkündet werden;

Art. II. Der König wird bis zur Erfüllung dieses Versprechens dem Herrn von Mirabeau ein besonderes Gehalt von monatlich 50,000 Livres, und zwar mindestens 4 Monate lang auszahlen. — Herr von Mirabeau verpflichtet sich, den König durch seine Kenntnisse und seine Beredsamkeit bei dem zu unterstützen, was Monsieur zum Wohl des Staats und im Interesse des Königs — zwei Dinge die von den guten Bürgern als unzertrennlich betrachtet werden — für nützlich hält. In dem Fall, daß Herr von Mirabeau von der Tristigkeit der ihm gegebenen Gründe nicht überzeugt wäre, wird er sich des Sprechens über einen solchen Gegenstand enthalten.

Herr Droz hat den Entwurf zu diesem Abkommen, von Mirabeau eigenhändig geschrieben und corrigirt, und das von Monsieur vollzogene Original durch den Doktor Deseuret erhalten. Das andere Original muß sich in den Papieren des Herzogs von Blacas befinden.

Vor einigen Tagen wurden auf dem Champs de Mars zwei Personen in langen Mänteln verhaftet, weil sie sich allzu eifrig dem Herzoge von Nemours zu nähern suchten, während er einer Truppenmusterung beiwohnte.

Die Gazette de France fügt der Nachricht, daß eine Vermählung der Prinzessin Clementine mit dem Prinzen von Koburg beabsichtigt werde, die Bemerkung hinzu: „Die Revolution begann mit der Einnahme der Bastille und dem Kriege gegen Pitt und Koburg; sie endet mit der Wiederaufbauung von Bastillen und einer Vermählung mit drei Koburgs.“

Am 5. December waren in Clermont mehre Theilnehmer an dem blutigen Aufstande, welcher dort während der Steuerrevision stattfand, am Pranger ausgestellt. Cavallerie und Infanterie umgab die Gerichtsstätte. Sobald die Verurtheilten die Stufen des Prangers betraten, stimmten sie die Marschallaise an und sangen dieses Lied ununterbrochen während der ganzen Stunde, die ihre Ausstellung dauerte. Alsdann wurden sie zur Verbüßung ihrer weitem Strafen abgeführt.

Die diplomatischen Salons durchläuft das Gerücht, der Kaiser Nikolaus habe durch den Baron von Lieven dem Oesterreichischen Hofe das Projekt zu einer Verschmelzung der drei Fürstenthümer Serbien, der Moldau und Wallachei vorlegen lassen. Der Plan enthalte, sagt man, eine in den Hauptzügen ange deutete gemeinschaftliche Verfassung, welche die genannten Fürstenthümer unter dem Schutze Rußlands und Oesterreichs, mit möglichster Beseitigung der Pforte, auf das engste verbinden und ihnen in einer gemeinschaftlichen, von diesen beiden Großmächten gestützten Dynastie die Garantie künftiger Ruhe und Sicherheit darbieten solle.

Spanien.

Paris den 14. December. Die Regierung hat nachstehende telegraphische Depeschen erhalten:

I. Perpignan, 12. Decbr. Gestern sind drei Regimenter von Barcelona nach Girona aufbrochen. Man hat täglich 1000 Arbeiter in gezwungener Frohne aufgeboden, um die Citadelle von Barcelona wieder aufzubauen. Das Englische Linienschiff „Rodney“ war nach Malta abgegangen und nur die Englische Fregatte „Zénonstante“ auf der Rhede von Barcelona zurückgelassen. Das Dampfschiff „Aetna“ ist gestern um 3 Uhr von Barcelona abgefahren und heute früh mit 14 Passagieren zu Port Vendres eingetroffen; es wird nach Barcelona zurückkehren.

II. Berichte aus Figueras vom 8. December melden, daß am Tage zuvor in Barcelona Alles ruhig war; mit der Entwaffnung ging es rasch vorwärts; schon waren 25,000 Gewehre in den Händen der Behörden; die ganze Provinz war ruhig.

Madrid den 7. Decbr. Gestern wäre es hier zwischen den Republikanern und National-Gardisten fast zu einem Handgemenge gekommen. Es waren nämlich satyrische Verse des jungen Dichters Martinej Biergos gegen den Regenten und die Minister an den Straßenecken angeschlagen worden; als einige National-Gardisten diese Anschläge mit ihren Säbeln herunterhieben, entstand darüber ein Streit, und es versammelte sich eine große Menge Volks, die indeß durch ein Detaschement der National-Garde bald zerstreut wurde.

Diesen Abend sagt der Castellano (ein das Juste milieu vertretendes Blatt) unter Anderem: „Die Nation, wenn gleich traurig und schweigend, weist doch voll Unwillens mit dem Finger auf die Haupt-Urheber so entsetzlicher Gräuelt; sie werden ungestraft bleiben, weil sie sich nicht selbst strafen können. . . . Barcelona hat unterlegen, und bei dem schrecklichen Lichte, welches die durch das Bombardement entstandene Feuersbrunst von sich wirft, wird das Antlitz der ewigen Feinde unserer Wohlthat sich erheitert und vor Freude gelächelt haben. . . . Welche Großthat für einen General, der erschrocken aus dem Gefecht in den Straßen entflieht, der drei Forts im Stiche läßt und nach zwanzig Tagen seinen Sitz in einem Kastell nimmt und die, die ihn besiegten, zusammenschießt! Was für ein Triumph für den Regenten, unter Haufen von Leichen und rauchenden Trümmern in dieselbe Stadt einzuziehen, die ihm vor zwei Jahren die Regentenschaft verschaffte!“ u. s. w.

Großbritannien und Irland.

London den 13. December. Am 20. d. M. ist Lord Hill auf seinem Landsitze zu Hardwich Grange, in der Nähe von Shrewsbury, in seinem 71sten Lebensjahre gestorben. Er hatte bekanntlich vor einigen Monaten wegen seiner anhaltenden Krankheit das General-Kommando der Armee an den Herzog von Wellington abgetreten. Lord Hill hatte sich in Spanien und Portugal, im südlichen Frankreich und bei Waterloo, in den Feldzügen gegen Napoleon ausgezeichnet und hinterläßt zugleich den Ruf eines Soldatenfreundes.

Der Behauptung der Morning Chronicle zufolge, hat sich Brasilien bereit erklärt, den Handelsvertrag mit England bis zum Jahre 1843 zu verlängern, jedoch unter der Bedingung, daß die bestehenden Prohibitiv-Zölle von Brasilianischem Zucker aufgehoben würden. Der Manchester Guardian will wissen, daß man über die Ermäßigung dieser Zölle so gut wie einig sei. Auch soll sich die Brasilianische Regierung bereit erklärt ha-

ben, die Stationirung von Britischen Kreuzern an der Brasilianischen Küste zur Unterdrückung des Sklavenhandels zu gestatten.

Die Widerlegung, die der Standard in Betreff der Behauptung des Globe, daß eine Veränderung des Getreide-Zolles beabsichtigt werde, ausgesprochen hatte, schien nicht bestimmt genug ausgedrückt zu sein, um nicht dennoch einigem Zweifel Raum zu lassen. Der Standard zeigt daher in seinem heutigen Blatte an, er sei ermächtigt zu erklären, daß an der Behauptung des Globe auch nicht ein wahres Wort, nicht der Schatten einer Begründung dafür vorhanden sei.

Ostindien.

Bombay den 1. Nov. (Bombay Times.) Am 25. September ging General Mac Casill mit einem von den Brigadiers Tulloch und Stacy befehligten Corps von nahe an 4000 Mann, bestehend aus etwa 600 Reitern, worunter zwei Schwadronen des 3ten Dragoner-Regiments, ferner aus 2 Europäischen und 3 Eingebornen-Regimentern, nebst einem tüchtigen Artillerie-Park, aus dem Lager bei Kabul nach Kohistan ab, um, wie verlautet, wo möglich Akbar Chan, Emin Ulla und die anderen vornehmsten Afghanen-Häuptlinge gefangen zu nehmen. Die Truppen schlugen die Straße nach Tsharikar ein, dem Schauplatz eines unserer traurigsten Unglücksfälle, wo im November vorigen Jahres ein ganzes Regiment Gurka's vernichtet wurde. Am 29. September stürmte bei dem an der Straße liegenden Orte Istalif ein ungeheurer Afghanen-Haue unter Emin Ulla aus einem Fort hervor und stürzte sich muthig auf das Britische Corps. Eine kurze Zeit hielten die Afghanen sich tapfer, dann aber wurden sie zurückgeworfen und nach allen Richtungen zerstreut. Ihr Verlust muß sehr beträchtlich gewesen sein, während die Briten nur 50 Tode und Verwundete zählten, unter Ersteren den Lieutenant Evans vom 11sten Königl. Regiment, unter Letzteren den Capitain Brandfort und die Lieutenants Kister vom 9ten Königl. Regiment und Richardson von der reitenden Artillerie. Im Fort erbeutete man außer Flinten und Munition auch ein paar früher Britische Kanonen. Istalif selbst ward gänzlich niedergebrannt, und die Weiber vieler Häuptlinge sollen in Gefangenschaft gerathen sein. Mac Casill's Truppen wurden um den 5. Oktober im Lager bei Kabul zurückermartet, und es hieß, die ganze Armee solle zwischen dem 10. und 12. Oktober den Rückmarsch nach dem Indus antreten.

General Nott lagerte, wie aus dem Bericht eines der befreiten Gefangenen hervorgeht, am 20ten September mit seinem Corps zu Rila Kashi, zwischen Bamian und Kabul, wo der Berichterstatter eine Nacht zubrachte. Er hatte kurz vorher aber-

mals einen Sieg über die Afghanen bei Vini Vadam und Maidan auf dem Wege von Gisni nach Kabul erfochten. Mit dem Pollock'schen Corps scheint er sich noch nicht vereinigt zu haben, doch steht er ihm ganz nahe.

Albar Chan's Vater, Dost Mahomed, war von Rudianah, wo er bisher als Staatsgefangener lebte, unter starker Bedeckung nach Ally-Gur und Allahabad gebracht worden und sollte, falls Albar Chan's Auslieferung nicht erfolgte, noch weiter bis nach Ghunar geführt werden.

Albar Chan soll nun, fast ganz verlassen, als Flüchtling in Kohistan umherwandern; er hat in einem durch Hauptmann Bygrave an General Pollock abgeschickten Schreiben um Auskunft darüber gebeten, was man mit Dost Mahomed, seinem Vater, zu thun gedenke. Wenn Albar Chan nicht von den Engländern gefangen genommen wird, hält Götth Dsching, der Sohn Schach Subscha's, sich in Kabul nicht für sicher und würde in diesem Fall vermuthlich mit der Armee nach Indien gehen.

Unter den Trophäen, welche General Rott nach Indien zurückbringt, befindet sich auch ein berühmtes Sandelholz-Thor, welches ein Muhamedanischer Eroberer von einem Indischen Tempel hinweggenommen und das seit acht Jahrhunderte hindurch die Hauptzierde seines Grabmals zu Gisni gebildet hatte.

In Kalkutta hat am 30. September auf dem alten Chinesischen Bazar eine durch Unvorsichtigkeit im Tabakrauchen herbeigeführte Pulver-Explosion stattgefunden, welche drei Kaufmanns-Magazine in die Luft sprengte und wobei 12 Menschen auf der Stelle todt blieben und 23 schwer verletzt wurden.

Vermischte Nachrichten.

Von der Warthe den 12. Dec. Unsere Deutsche Territorial-Zerrissenheit hat gewiss sehr viele Schattenseiten, aber auch einige nicht zu leugnende Lichtpunkte. Was vorerst die materiellen Interessen betrifft, so ist es wohl keinem Zweifel unterworfen, daß eine Central-Regierung den Bau der Eisenbahnen nicht so rasch und nach einem nicht so umfassenden Systeme gefördert haben würde, als es von den verschiedenen Regierungen geschehen ist. Die Theilung der Arbeit hat auch hier vortreffliche Dienste geleistet. Aber auch in geistiger Beziehung sind die Wohlthaten dieser Mannichfaltigkeit nicht zu verkennen. Ohne dieselbe wäre die Macht der Presse schon längst vernichtet worden und das Volksleben gänzlich eingeschlafen. In Deutschland gab es aber immer Fürsten und Länder, welche ihren wahren Vortheil erkannten, und dem freien Worte eine Stätte einräumten. Dauernd war das Mhl zwar selten, aber wo das alte sich verschloß, öffnete sich ein neues. Jetzt scheint Preußen von der Vorsetzung ausserkoren zu sein, die Rolle des Schutzes

für Künste, Wissenschaften und das freie Wort zu übernehmen. Der König ist diesem erhabenen Protectorat aus Ueberzeugung geneigt, das Volk wünscht es mit Sehnsucht, die Provinzial-Stände haben ausdrücklich darum gebeten und es steht zu erwarten, daß sie ihre Bitten wiederholen werden, wenn bis zu ihrer nächsten Zusammenkunft nicht anderweitige wesentliche Erleichterungen eingetreten sind; Preußen muß und wird seine wahre Bestimmung erkennen und in den einzelnen divergirenden Erscheinungen sehen wir nur die Dissonanzen einer zwar verschwundenen aber noch immer nachklingenden Zeit. Der neue Zustand Preußens muß aber wohlthätig und entscheidend auf die übrigen Deutschen Staaten zurückwirken. Deshalb verfolgen wir auch mit besonderer Aufmerksamkeit und Vorliebe die sändischen Verhandlungen in Sachsen, Baiern und Churhessen, die gewiß alle zu einer kräftigen Entwicklung unseres Gesamtvaterlandes fühlbar beitragen werden. In Sachsen haben bereits die Debatten über die Adresse hinreichend gezeigt, daß die neue Kammer einen entschiedenen progressiven Weg gehen will. Nicht minder scheint die Bairische zweite Kammer denselben Weg einschlagen zu wollen; dafür spricht wenigstens die Wahl des Freiherrn von Thon-Dittmar zum ersten Secretair, der in der letzten Kammer den Antrag auf Einführung der Pressefreiheit stellte. Auch ist mit hoher Wahrscheinlichkeit nach den frühern Vorgängen anzunehmen, daß die Kurhessische Kammer nicht zurückbleiben wird. — An politischen Kämpfen wird es daher zur Bildung der Nation in Deutschland nie fehlen und das Preussische Volk wird hierin sicherlich das nachholen, was es bisher versäumt hat. Seien wir daher immer im Geiste und namentlich über alle Lebensfragen der Gesetzgebung und Verwaltung einig und consequent, die Territorial-Zerrissenheit wird uns nie schaden, wohl eher nützen. Die innern Kämpfe, so erbittert dieselben auch sein mögen, haben immer eine große Kraft und Geistes-Entwicklung in ihrem Gesolge, die bei nahender Gefahr gegen die äußern Feinde Deutscher Unabhängigkeit und Selbstständigkeit mit sicherm Erfolge gerichtet werden können. Nur da fehlt die Macht einer freireichen Vertheidigung, wo ein freies öffentliches Staatsleben gehemmt und unterdrückt worden ist.

(Nhein. Z.)

Von der Oder. — Nach sichern Nachrichten hat das Censur-Ministerium in Berlin sich geweigert, dem Dr. Freiberg die Concession zu einer politischen Zeitung zu geben, dagegen sich bereit erklärt, dieselbe dem wohlhabenden Buchdrucker Geßenland in Stettin zu ertheilen. Ersterer wird daher mit einem jährlichen Gehalte von 800 Thlr. in das Ministerium des Innern, wo er schon früher beschäftigt war, zurücktreten; Letzterer jedoch schwerlich zur Herausgabe einer politischen Zeitung,

wozu die mannigfaltigsten Kräfte gehören, sich entschließen. Da auch die projektirte neue Königsberger Oppositions-Zeitung mit konservativer Tendenz höchst wahrscheinlich nicht zu Stande kommen wird, und von Bülow = Cummerow und Lewald nicht einmal, wie es nach einer halb-offiziellen Nachricht verlautet, um eine Concession eingekommen sind, so wird die Preussische Journalistik in statu quo verbleiben. Dies Resultat ist um so auffällender, als nach den Gesetzen, auch in literarischer Beziehung volle Gewerbefreiheit nachzuweisen ist. Ohne freie Konkurrenz und ohne einen gesicherten Rechtsboden wird aber kein Land gute Zeitungen haben, weil es Niemand wagen kann, bedeutende Geldkräfte da zu verwenden, wo der Erfolg nicht von den Leistungen, sondern von den Gnaden abhängig ist.

Berlin. — Herr v. Noll, der Oesterreichische Unterhändler zu Anknüpfung von Kartells mit der reformirten Oesterreichischen Post, war von Sachsen aus hieher gekommen und hat bei unserm General-Postm. iter eine gute Aufnahme gefunden, obgleich erst vor Kurzem die Oesterreichische Portovermässigung in den hiesigen Blättern, wie es schien, halbamtlich, als unzumuthig geschildert worden war. Zu einer Portovermässigung scheint es bei uns demnächst noch nicht kommen zu sollen, wohl aber dürfte die Anwesenheit des Herrn v. Noll die Aufhebung des lästigen Frankaturzwanges zwischen Preußen und Oesterreich zur Folge haben. (Rh. Z.)

Berlin. — Allgemeines Mißfallen hat unter den hiesigen Katholiken die Bekanntmachung des Breslauer Bisthums-Administrators, Dr. Ritter, erregt, nach welcher den katholischen Schullehrern und Kirchendienern seiner von ihm verwalteten Diözese, wozu auch Brandenburg und Pommern gehört, nicht mehr die heiligen Sacramente verlichen werden sollten, sobald jene sich in einer gemischten Ehe befinden. Dieser strenge Grundsatz nämlich soll schon in einer an den frühern Fürstbischof von Breslau, Grafen v. Sedlnitzky, vom heiligen Vater erlassenen Bulle ausgesprochen, damals aber deshalb nicht publizirt worden sein, weil ohne Erlaubniß der Regierung keine päpstliche Bulle bis jetzt veröffentlicht werden durfte und diese zu jener Zeit nicht gestattet wurde. Man ist hier sehr gespannt, ob der Dr. Ritter in diesem Falle jetzt eigenmächtig gehandelt und dadurch aufs Neue unsere Behörde in einen unangenehmen Konflikt gebracht, oder ob derselbe in Uebereinstimmung mit unserer stets milden Regierung gehandelt habe. — In den gelehrten Kreisen heißt es, daß es dem Dr. Gruppe in Folge seiner herausgegebenen Schrift über die Lehrfreiheit gegen Bruno Bauer nun freigestellt worden sei, entweder mit dem Charakter eines Hofraths ins geistliche Ministerium zu treten oder als Professor an der hiesigen Universität zu

dociren. Wie verlautet, hätte sich Dr. Gruppe für das Erstere entschieden. (Rh. Z.)

Berlin. Der Münchener Philosoph, Herr v. Schelling, hat das Honorar für seine Vorlesungen von einem Louisdor auf drei Thaler herabgesetzt, dessen ungeachtet ist auch die Zahl der Zuhörer eine herabgesetzte geblieben. Er lehrt auch zu kuriosen Dingen, die ganz vergessen machen, daß Schelling einst Philosoph war. Eine Lieblingslehre von ihm ist z. B. die, daß die Menschheit nicht immer fortschreiten dürfe, sondern Ruhepunkte haben müsse, um sich's zu überlegen, was sie gethan habe und was sie wohl nun, wenn sie gehörig ausgeruht und ausgeschlafen habe, am Besten vornehmen könne. Als wenn die Menschheit ein Renntier wäre, der mehr Zeit damit zubringt, zu überlegen, wie er die Zeit todtschlagen will, als er wirklich todtschlägt. Der einzelne Mensch mag alle 24 Stunden in Gott's Namen einmal ausschlafen, die Menschheit kann und darf das nicht. Ihr Begriff ist ewige Arbeit und Bewegung.

Berlin. — Unsere Bildersfreiheit macht rechte Fortschritte. Sobald eine pikante oder treffende Caricatur erscheint, wird sie augenblicklich confiscirt. Neulich traf dies Loos drei an einem Tage. Andere, welche weniger gefährlich erscheinen, dürfen blos nicht ausgehängt werden und Caricaturen auf Theaterpersonen u. s. w. erleiden durchaus keine polizeiliche Verfolgung.

Bei einem Feldjäger-Examen in K. wurde kürzlich einer der Kandidaten wegen seines jüdischen Aussehens zurückgewiesen. Vergeblich wendete er ein, daß er ein ehrlcher Christ sei: er blieb ausgeschlossen. Die Moral davon scheint zu sein, daß man sich nicht blos hüten müsse, ein Jude zu sein, sondern auch wie ein Jude auszusehen.

Zur Vergleichung des ursprünglichen Entwurfs des Ehegesetzes und der Umarbeitung der Gesetz-Revisions-Kommission wähle ich die aufzuhebenden Ehescheidungsgründe. In diesen enthält 1) den Zusatz: es bleibt jedoch den Ehegerichten vorbehalten, nach §. 38 zu ermesen, in wie fern daraus ein Beweis des Ehebruchs zu entnehmen sei; 2) und 3) sind unverändert geblieben; 4) lautet: Unvermögen und körperliche Gebrechen, in so fern dieselben jedoch als Gründe der Ungültigkeit einer Ehe behauptet werden, wird an dem jetzt geltenden Rechte nicht geändert. 5) Naferei und Wahnfinn; 6) 7) Beleidigungen, Kränkungen der Ehre und Freiheit, Drohungen und solche Thätlichkeiten, die Leben und Gesundheit nicht gefährden (§. 700 — 702 a. a. O.), wenn jedoch die Thätlichkeiten in fortgesetzte grobe Mißhandlungen ausarten, so sollen sie als Ehescheidungsgründe gelten; 8) Gefährdung des Lebens, der Ehre, des Amts und des Gewerbes durch unerlaubte Handlungen (§. 706 a. a. O.), sofern diese nicht einen andern Scheidungsgrund

ausmachen; 9) Trunkenheit, Verschwendung, unordentliche Lebensart oder Wirtschaft und Verfassung oder Mangel des Unterhalts (§. 708 — 713) mit Ausnahme des Falles, wenn der Mann durch Verbreden oder Trunksucht sich außer Stand gesetzt hat, der Frau den Unterhalt zu gewähren, in welchem Falle die Frau auf Ehescheidung anzutragen berechtigt sein soll; 10) und 11) sind gleichlautend mit 9) und 10) des ersten Entwurfs.

(Königsb. Z.)

Die Theilnahme des Publikums an der Lage der Postbeamten hat sich überall unzweideutig geäußert. Folgende Nachricht, die aus sicherer Quelle mitgetheilt werden kann, dürfte daher von allgemeinem Interesse seyn. Se. Majestät haben auf den Antrag des Geheimen Staatsministers und General-Postmeisters, Herrn v. Nagler, zu den bereits für die Verbesserung der Gehälter früher angewiesenen 65,000 Thaler noch 30,000 Thaler zu bewilligen geruht. Die Besoldung der Postbeamten wird also jetzt, so weit die disponiblen Fonds ausreichen, ihrem Stande und ihrer schweren Verfassungspflicht angemessen, modificirt werden.

An die Stelle des Dr. Rutenberg hat die Actiengesellschaft der Rheinischen Zeitung den als Novellisten bekannten Dr. Th. Mügge zum Redacteur berufen. Dr. Mügge ist ein gereifter, kenntnißreicher, politischer Mann, der eine feine und eindringliche Feder zu führen weiß.

Aus Köln meldet man: „Leider ist es weltkundig, in welchem Grade unser niedere und vornehme Pöbel im Jahre 1842 sich von den Wunderthaten, den angeblichen, des Schäfers zu Niederempt hinreißen läßt. Jetzt, Gott sei Dank, hört der erste Haufsch der Begeisterung auf, beginnt der Wis die Luft mit seinen Bligen zu reinigen. So wird von den neuesten Wundern erzählt: Als der Andrang um den dreizehnten Apostel zu erdrückend wurde, und besonders die Kölner den Heiligen selber aus reiner Verehrung zu beschädigen drohten, mußten die Gensd'armen einhauen. Einem Manne wurde unglücklicher Weise der Kopf abgehauen. Der Wunderwirkende sah dieses Unglück, griff aber alsbald das Haupt, setzte es auf den Rumpf und heilte den Mann, bemerkte aber zu spät, daß er dasselbe verkehrt aufgeheilt habe. Seinen Irrthum einsehend, zog er nun sein Messer und wollte den Kopf wieder abtrennen und aufs neue anheften, aber der wunderbar Scheitler protestirte und sagte: daß er sich über den Irrthum zu gratuliren habe, da er ein Seilspinner sei und nun erst recht für seine Profession taue, welche früher stetes Umschwen erheischt habe. Alle Welt selbst die verkocktesten Gemüther, wurden durch dieses Wunder gerührt.

Die Magdeburger Zeitung schreibt aus Berlin: Der König hat das vielbesprochene Lessing'sche Bild: Huf vor dem Concilium für 8000

Thaler angekauft. Es giebt wenige Kunstwerke, bei denen die Urtheile sich so schroff gegenüber stehen, wie bei diesem Gemälde. Besonders wollen die Künstler es nicht als ein Kunstwerk in reinem historischen Style gelten lassen und tadeln namentlich daran, daß zu wenig Leben, zu wenig Handlung in demselben sei. Ein großer Theil unseres Publikums dagegen ist begeistert für dieses Bild.

Königsberg. — Der Ehrenmann aus dem südlichen Deutschland, der durch einen unserer Landsleute, mit welchem er in der diesjährigen Versammlung deutscher Landwirthe zu Stuttgart zusammen gekommen war, unaufgefordert einen Beitrag von dreihundert Thaler zu dem Denkmale der Danbarkeit gegen den Herrn Staatsminister v. Schön angewiesen hat, will sich uns nicht nennen. Es bleibt uns daher nichts übrig, als ihm durch die öffentlichen Blätter unsern Dank abzustatten und der Gesteunung, welche ein rein patriotisches Unternehmen in unserer Provinz als eine Angelegenheit des gesammten deutschen Vaterlandes betrachtet, unsere hohe Achtung zu bezeugen.

(Unterschriften.)

(Königsb. Ztg.)

Zu der Bemerkung des Frankfurter Journals: „Man ist noch immer gespannt auf die Art und Weise, wie die Angelegenheit mit Rußland in Beziehung auf das aufgehobene Kartel in diplomatischem Wege ausgeglichen werden wird“, liefert die Schlesi'sche Zeitung folgende Note: „In den Zeitungen ist wiederholt von der erfolgten Aufhebung des Kartels und deren Folge die Rede. Amtliche Mittheilungen befinden sich damit im Widerspruch. Es steht fest, daß die Kartelconvention vom 17. (29.) März 1830 durch allerhöchste Kabinettsordre vom 17. Aug. d. J. als vorläufig fortbestehend anerkannt worden ist. Mit Bezug hierauf hat der Oberpräsident von Schlessen unterm 29. Okt. die Königl. Regierung zu Oppeln davon in Kenntniß gesetzt, daß es keinem Bedenken unterliegen könne, diejenigen Russischen Deferteure, welche auf frischer That ergriffen oder von den diesseitigen Beamten vermöge ihrer militairischen Kleidung und Ausrüstung oder sonst als solche erkannt werden, nach wie vor auch ohne ausdrückliche Requisition über die Grenze zu bringen.“

* * *

Posen. — Die öffentlichen Vorträge unseres hiesigen naturwissenschaftlichen Vereins sind in den verfloßenen Wochen regelmäßig fortgesetzt worden. Der zum 1ten December angelegte Vortrag konnte wegen plötzlicher Erkrankung des Verfassers nicht gehalten werden. An der Stelle desselben entwikeltete der Secretair des Vereins, Prof. Dr. Löw, in einem freien Vortrage die Theorie des Galvanis-

muß, so wie der galvano-magnetischen und magne-
to-galvanischen Erscheinungen, sie sämmtlich in
übersichtlicher Weise auf 4 Fundamentalgesetze zu-
rückführend.

Am 16ten December las der Herr Oberlehrer
Schönborn über die Insel Rhodus. Diese erste
Mittheilung gab eine anschauliche Situationschil-
derung des Nordendes der Insel und der Stadt
selbst, Erörterungen über die gegenseitige Lage der
antiken, der mittelalterlichen und der heutigen Stadt,
ausführliche Schilderung der letzten mit ihren we-
nigen antiken und reichhaltigen mittelalterlichen Res-
ten, endlich eine Schilderung der dortigen Lebens-
verhältnisse und Sitten.

Der nächste Vortrag wird am 23ten December
stattfinden, der darauf folgende am 6ten Januar,
so daß Freitag den 30sten Dec. derselbe ausfällt.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 22. Decbr.: Doktor Wesppe;
Original-Lustspiel in 5 Akten von R. Venedix. —

Sonntag den 25. Dec.: Der Postillon von
Lonzumeau; komische Oper in 3 Akten. Mu-
sik von A. Adam.

Montag den 26. December: Der Bauer als
Millionär, oder: Das Mädchen aus der
Seenwelt; romantisch-komisches Originalzauber-
märchen mit Gesang in 3 Akten von F. Kaimund,
Musik von Drechsler.

Bekanntmachung.

Die zum aufgehobenen Cisterzienser-Mönchsklo-
ster zu Pleszen, Birnbaumer Kreises, gehörigen
Realitäten, und zwar

- 1) die Klosterkirche nebst Bauplatz,
- 2) das Conventhaus nebst Remise, Stallungen
und Umwehrung,
- 3) der im Innern des Conventhauses belegene
Garten, Patelle genannt, von 45 □R.,
- 4) der kleine Kloster- und Priorat-Garten,
so wie der resp. Obst- und Gemüsegarten des
Klosters, von 3 Mrg. 53 □R.,
- 5) der sogenannte Küchengarten von 3 Morgen
74 □R.,
- 6) der Platz vor dem Conventsgebäude von 2
Mrg. 26 □R.,
- 7) der Klosterteich von 179 □R.,
- 8) die an den Linbnerschen Garten gränzende
Wiese von 3 Mrg. 76 □R.,
- 9) die Wiese beim vormaligen Brau- und Wäch-
terhause und die Baustelle dieses Gebäudes mit
3 Mrg. 24 □R.,
- 10) die Baustelle und der Garten des vormaligen
Fischerhauses mit 70 □R.,
- 11) die Baustelle und der Garten des vormaligen
Nachtwächterhauses von 47 □R.,
sollen vom 1sten April k. ab, und zwar die ad 1)

und 2) gedachten Gebäude etc., unter dem Bedinge
des Abbruchs, an den Weisbietenden zum freien
Eigenthum und ohne Vorbehalt eines Domainen-
Zinses, jedoch bei Uebnahme der gesetzlichen
Grundsteuer, veräußert werden.

Zur öffentlichen Ausbietung haben wir auf
den 21sten Februar k. Vormittags
10 Uhr

in dem Klostergebäude zu Pleszen selbst, vor dem
Departements-Rath Ternin angefahrt, und laden
dazu Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß jeder
derselben vor Zulassung zum Vieten eine Caution
von 500 Rthlr. baar oder in Preussischen Staats-
Papieren zu deponiren hat. — Das Minimum des
Kaufgeldes ist auf 5625 Rthlr. festgesetzt.

Die speciellen Veräußerungs-Bedingungen sind
bei den Landrätthlichen Aemtern des Birnbaumer
und Meseriker Kreises, so wie bei dem Domainen-
Amte zu Althöfchen, dem Magistrate zu Pleszen und
endlich auch in unserer Registratur einzusehen. Die
Materialien-Laxe der abzubrechenden Gebäude, so
wie der Veräußerungs-Plan, können im Termine
selbst vorgelegt werden.

Posen, den 11. December 1842.

Königliche Regierung III.

Bekanntmachung.

Ober-Landesgericht zu Posen. I. Abtheil.

Das im Kreise Schroda belegene Rittergut
Podstolice nebst den Pertinenzien Chwalezyce,
Gasirowo, Zasutowo und Laski, gericht-
lich abgeschätzt auf 33,438 Rthlr. 3 sgr. 5 pf., mit
Ausfluß der auf 13,375 Rthlr. 16 sgr. gewürdiga-
ten, dem Substanzwerthe nach mit zu verkaufenden
Forsten, soll

am 15ten Mai 1843 Vormittags
um 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Laxe, der Hypothekenschein und die Bedin-
gungen können in unserer Registratur eingesehen
werden.

Posen den 28. September 1842.

Edictal-Citation.

Auf dem im Wagrowicer Kreise belegenen Ritter-
gute Rybowo standen Rubrica III. No. 3. für
die Antonina verwitwete von Ulatowska, geborne
Gembarth, ex decreto vom 13ten Januar 1798
protestatorisch eingetragen resp. 10,000 Floren pol-
nisch oder 1666 Rthlr. 20 sgr., 5000 Floren pol-
nisch oder 833 Rthlr. 10 sgr., und 47,000 Floren
polnisch oder 7833 Rthlr. 10 sgr., worauf den Er-
ben der Gläubigerin, in dem über den Nachlaß des
Besizers von Rybowo Seraphim von Ulatowski
eröffneten erbchaftlichen Liquidations-Prozesse
44,986 Floren 7 Gr. polnisch oder 7497 Rthlr.

21 Sgr. 2 pf. Courant zuerkannt, bei der nothwendigen Subhastation von Rybomd zur Hebung gelangt und bei der Kaufgeldertheilung zu einer Special-Masse genommen worden sind.

Das Dokument über diese Post, bestehend aus einer vidimirten Abschrift des Anmeldeprotokolls vom 19ten November 1796 und einem in vim recognitionis ausgefertigten Hypotheken-Schein ist angeblich verloren gegangen. Es werden daher alle diejenigen unbekanntenen Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche an diese Special-Masse haben, aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf den 3ten April 1843 Vormittags um

11 Uhr

im Ober-Landesgerichts-Gebäude hierselbst vor dem Deputirten Herrn Kammergerichts-Assessor Haack anberaumten Termine, zu welchem sie hierdurch vorgeladen werden, bei Vermeidung der Präclusionen anzumelden.

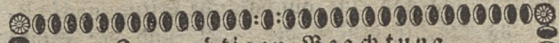
Bromberg den 22. August 1842.

Königl. Preuss. Ober-Landesgericht.

Frische Hollsteinsche Mustern
empfang so eben: Gustav Bielefeld.

Aechter Limburger Käse
Gustav Bielefeld.

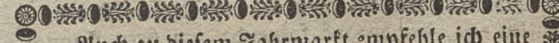
bei:



Zur gütigen Beachtung.

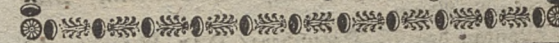
Die mir zugebachte Bestellung auf Festkuchen und dgl. Backwerk, bitte zeitig zu bestellen, damit ich nach Wunsch bedienen kann.

Daniel Falbe.



Auch zu diesem Jahrmarkt empfehle ich eine große Auswahl bester Sorten Pfefferkuchen. Wiegewaaren, Zuckerzeug u. dergl. m.; auch Wachstücker, schwarzen Fischkuchen höchst billig, 44 Stück pro Dukaten. Mein Stand ist in der Wude dem Hause des Kaufmann Herrn Freudenreich gegenüber.

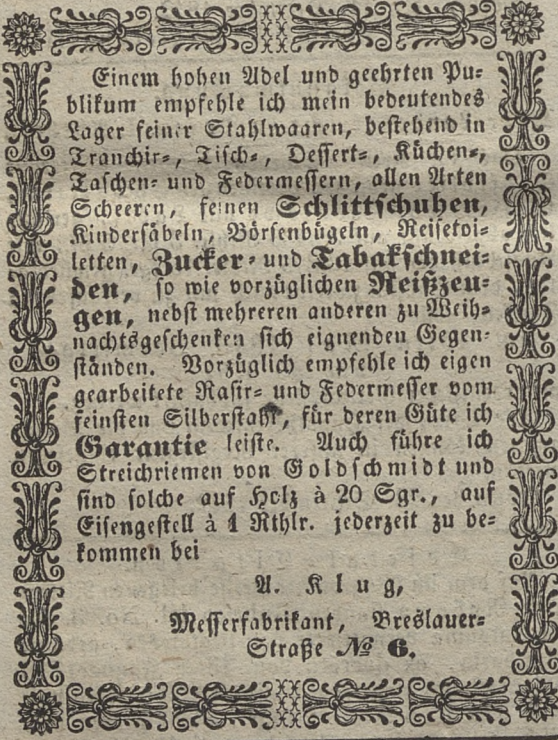
Daniel Falbe.



Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 19. December 1842.	Zins-Fuss.	Preuss.Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine *)	3 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	102 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	93	101 $\frac{1}{2}$
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	102	101 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen *)	3 $\frac{1}{2}$	102	101 $\frac{1}{2}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	102
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	105
ditto ditto ditto	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{3}{4}$
Ostpreussische ditto	3 $\frac{1}{2}$	—	103
Pommersche ditto	3 $\frac{1}{2}$	103	103 $\frac{1}{8}$
Kur- u. Neumärkische ditto	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{8}$
Schlesische ditto	3 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{1}{8}$
Actien.			
Berl. Pötsd. Eisenbahn	5	126 $\frac{1}{2}$	125 $\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{1}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	124 $\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	108	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103	102 $\frac{1}{2}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	59 $\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	94 $\frac{1}{2}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	83	82
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	96 $\frac{1}{2}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	100 $\frac{3}{4}$	—
ditto. ditto. Prior. Oblig.	4	101 $\frac{3}{4}$	101 $\frac{1}{4}$
O b.-Schles. Eisenbhn.	4	91 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{3}{4}$
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/8 pCt.



Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mein bedeutendes Lager feiner Stahlwaaren, bestehend in Tranchirs, Tischen, Desserts, Küchen-, Taschen- und Federmessern, allen Arten Scheeren, feinen Schlittschuhen, Kinderfädeln, Börsenbügeln, Reisesolletten, Zucker- und Tabakschneiden, so wie vorzüglichen Messzeugen, nebst mehreren anderen zu Weihnachtsgeschenken sich eignenden Gegenständen. Vorzüglich empfehle ich eigen gearbeitete Rasir- und Federmesser vom feinsten Silberstahl, für deren Güte ich Garantie leiste. Auch führe ich Streichriemen von Goldschmidt und sind solche auf Holz à 20 Sgr., auf Eisengestell à 1 Rthlr. jederzeit zu bekommen bei

A. K l u g,
Messerfabrikant, Breslauer-
Straße N^o 6.

Markt No. 62. ist ein großer Straßenkeller nebst Nische, und zu Oßtern auch der große Laden, eine Parterrestube und der Markt-Keller zu vermieten. Auch sind daselbst mehrere schöne Fenster zu verkaufen. Näheres bei Wolffsohn.